

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1932**

25.4.1932 (No. 96)



# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karl-Friedrich-  
Straße Nr. 14  
Fernsprecher  
Nr. 952  
und 954  
Postfachkonto  
Karlsruhe  
Nr. 3515

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatsanzeiger:  
Chefredakteur  
G. Amend,  
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 Reichsmark. — Einzelnummer 10 Reichspfennig. Samstags 15 Reichspfennig. — Anzeigengebühr: 14 Reichspfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreder Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Vortreibung und Kontostufenverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Beiratsbeilage für Baden, Badischer Beiratsanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

### Die vorläufigen Ergebnisse der Länderwahlen

#### Die Zusammensetzung der neuen Landtage

	Preußen		Bayern		Württemberg		Hamburg		Anhalt	
	24. April	alter Landtag	24. April	alter Landtag	24. April	alter Landtag	24. April	alte Bürgerst.	24. April	alter Landtag
Sozialdemokratische Partei	93	137	20	35	14	21	49	46	12	15
Deutschnationale Partei	31	71	3	13	3	4	7	9	2	2
Zentrum	67	71	—	—	17	16	2	2	1	0
Kommunisten	57	48	8	3	7	6	26	35	3	3
Volkspartei	7	40	0	4	0	4	5	7	2	6
Wirtschaftspartei	—	16	—	—	—	—	1	2	0	1
Staatspartei	2	22	—	—	4	8	18	14	1	2
Nationalsozialist. Partei	162	9	43	9	23	1	51	43	15	1
Christlich-Soziale Partei	2	4	—	—	3	3	1	2	—	—
Landvolk	—	12	—	—	—	—	—	—	0	4
Volksrechtspartei	—	2	—	—	0	2	—	—	—	—
Deutsch-Hannov. Partei	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Bauernbund	—	—	45	46	—	—	—	—	—	—
Bauernbund	—	—	9	17	9	15	—	—	—	—
Grundbesitzer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Soz. Arbeiterpartei	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
bei keiner Partei	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—

#### Die Stimmenzahlen

	Preußen		Reichstagswahl 14. September 1930 (6. Kommunisten u. Nationalsozialisten ausserdem 1. Wahlgang Reichspräsidentenwahl 13. März)
	24. April	% der gültigen Stimmen	
1. Sozialdem. Partei	4 674 943	21,18	4 985 500
2. Deutschnat. Volksp.	1 524 931	6,91	1 968 700
3. Zentrum	3 374 413	15,29	3 158 100
4. Kommunist. Partei	2 819 602	12,78	3 141 500 (3 280 100)
5. Deutsche Volkspartei	330 807	1,50	1 004 200
6. Wirtschaftspartei	191 032	0,87	803 100
7. Staatspartei	332 441	1,51	681 000
8. NSDAP.	8 008 219	36,29	3 968 000 (6 832 100)
9. Deutsches Landvolk	153 562	0,69	579 000
4. Christl.-soz. Volksdienst	255 068	1,15	509 400

Ferner erhielten: Kleinrentner 25 518 (0,11 Proz.), Volksrechtspartei 44 119 (0,20 Proz.), Nat. Beamte 3885 (0,02 Proz.), Haus- und Landwirte 67 405 (0,30 Proz.), Deutsch-Hannoveraner 63 803 (0,29 Proz.), Soz. Arbeiterpartei 80 437 (0,31 Proz.), Erwerbslose 3 461 (0,02 Proz.), Polen 57 731 (0,26 Proz.), Adhalarer Mittelstand 9 949 (0,03 Proz.), Nationale Sammlung 6 515 (0,02 Proz.), Nationale junge Rechte 13 942 (0,06 Proz.), Liste Schmalig 4 570 (0,01 Prozent), Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei 11 592 (0,05 Proz.), Litauer 363 (0,00 Proz.), Freijüdische Heimat 2 301 (0,01 Proz.), Deutsche Einheitspartei 1 329 (0,00 Proz.). Abgegebene Stimmen: 22 069 849. Die Wahlbeteiligung betrug 81 Proz., bei der zweiten Reichspräsidentenwahl 83 Proz.

#### Bayern

	24. April	14. Sept. 30 bei Komm. u. Nat.-Soz. auch 1. Wahlg. 13. März 32
Bayrische Volkspartei	1 272 074	1 175 100
Sozialdemokraten	604 098	787 700
Bauernbund	253 260	281 900
Deutsche Staatspartei	—	69 100
Deutschnationale	127 962	237 222
Nationalsozialisten	1 270 602	677 900 (1 270 100)
Kommunisten	259 400	224 700 (311 600)
Christl. soz. Volksdienst	42 109	66 700
Deutsche Volkspartei	66 012	71 700
Wirtschaftspartei	—	104 900

Gültige Stimmen 3 909 206. Wahlbeteiligung 79,1 Prozent.

#### Württemberg

	24. April	14. Sept. 30 bei Komm. u. Nat.-Soz. auch 1. Wahlg. 13. März 32
Sozialdemokraten	206 572	280 700
Zentrum	254 675	281 600
Bauern- und Wein- gärtnerbund	133 645	178 400
Deutsche Staatspartei	59 689	—
Deutsche Volkspartei	19 319	135 400
Kommunisten	116 644	130 100 (142 900)
Deutschnationale	53 410	54 000
Christl. soz. Volksdienst	52 352	91 400
Volksrechtspartei	17 000	28 900
Nationalsozialisten	328 188	128 700 (362 600)

Wahlbeteiligung 71,2 Prozent.

#### Hamburg

	24. April	Bürgerchaftswahl 31 bei Komm. u. Nat.-Soz. auch 1. Wahlg. 13. März 32
Sozialdemokraten	226 233	214 500
Nationalsozialisten	233 528	202 500 (200 600)
Kommunisten	119 477	168 700 (123 900)
Deutsche Staatspartei	84 139	67 100
Deutschnationale	32 344	43 300
Deutsche Volkspartei	23 805	36 900
Wirtschaftspartei	4 880	11 400
Christl. soz. Volksdienst	7 729	10 800
Zentrum	10 019	10 800

Gültige Stimmen 219 165. Wahlbeteiligung 90 Prozent.

#### Anhalt

	24. April	14. Sept. 30 bei Komm. u. Nat.-Soz. auch 1. Wahlg. 13. März 32
Sozialdemokraten	75 120	85 000
Deutschnationale	12 807	13 700
Landbund	—	44 000
Deutsche Volkspartei	8 194	22 900
Kommunisten	20 414	23 700 (24 900)
Deutsche Staatspartei	3 227	5 000
Haus- u. Grundbesitz.	6 386	8 300
Nationalsozialisten	89 602	44 000 (86 200)
Zentrum	2 630	2 600

Gültige Stimmen 219 165. Wahlbeteiligung 90 Prozent.

### \* Die gestrigen Wahlen

Vom Standpunkt des parlamentarischen Regierungssystems aus betrachtet, zeigen die gestrigen Wahlen — mit Ausnahme der in Anhalt — infolgedessen alle das gleiche Bild, als sowohl in Preußen, wie in Bayern und in Württemberg die bisher regierenden Koalitionen die Mehrheit verloren haben; in Hamburg war das schon bisher der Fall, und die Situation ist dort im wesentlichen die gleiche geblieben; auch der Senat in Hamburg kann sich auf keine zuverlässige Mehrheit stützen. Nur in Anhalt ist eine ganz klare Mehrheit, und zwar der Rechten, zustande gekommen.

Besonderes Interesse beanspruchen naturgemäß die Landeswahlen in Preußen. Auf Grund des gestrigen Wahlergebnisses läßt sich zunächst feststellen, daß das große Ziel der Rechtsopposition, aus eigener Kraft die Mehrheit zu erringen, nicht erreicht worden ist. Nach der prozentuellen Berechnung beträgt der Anteil der wichtigeren Parteien an den abgegebenen Stimmen: bei den Sozialdemokraten 21,2 Proz. (gegen 23,2 Proz. bei der letzten Reichstagswahl), beim Zentrum 15,3 Proz. (gegen 14,7 Proz.), bei der Staatspartei 1,5 Proz. (gegen 3,1 Proz.), bei den Kommunisten 12,8 Proz. (gegen 14,5 Proz.), bei den Nationalsozialisten 36,3 Proz., bei den Deutschnationalen 6,9 Proz. und bei der Deutschen Volkspartei 1,5 Proz. Die Wahlbeteiligung betrug rund 81 Proz.

Was die Mandatsverteilung betrifft, so zeigt sie nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis, daß bei einer Gesamtziffer von 422 Abgeordneten die „Weimarer Koalition“ nur noch über 162 Mandate verfügt; sie befindet sich also mit einem Anteil von rund 40 Proz. in der Minderheit. Die Kommunisten haben es auf 57 Mandate gebracht. Rechnet man diese zu den 162 Mandaten der „Weimarer Koalition“ hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer von 217, also eine Mehrheit, die für negative Zwecke, so vor allem für die Verhütung einer reinen Rechtsregierung vollkommen ausreicht. Die rechts vom Zentrum stehenden Parteien verfügen über 203 Mandate. Und selbst dann, wenn man das Gros der zersplitterten und bei der Mandatsverteilung ausgefallenen Stimmen (also rund 600 000) theoretisch in der Form von Mandaten berücksichtigen wollte, würden die rechts vom Zentrum stehenden Parteien immer erst 215 Mandate erhalten haben.

Im Preussischen Landtag werden in Zukunft 9 Parteien vertreten sein. Ob man allerdings Parteien mit zwei Abgeordneten (Staatspartei und Christlich-Soziale) oder die Deutschhannoveraner mit einem Abgeordneten überhaupt noch Parteien nennen will, das ist Geschmackssache. Auch die Deutsche Volkspartei ist mit ihren 7 Mandaten nur noch eine Anhängelspartei geworden. Mit einem wirklich nennenswerten Bestand können nur noch 5 Parteien auftreten: die Nationalsozialisten (162 Mandate), die Sozialdemokraten (93), das Zentrum (67), die Kommunisten (57) und die Deutschnationalen (31).

Von den bisher regierenden Koalitionsparteien hat sich das Zentrum als einzige gut behauptet. Sein prozentueller Anteil stieg gegenüber der letzten Reichstagswahl von 14,7 auf 15,3 Proz. Die Sozialdemokratie dagegen hat im Vergleich mit der letzten Reichstagswahl neue Verluste zu verzeichnen; ihr prozentueller Anteil ist von 23,2 auf 21,2 gesunken. Der prozentuelle Anteil der Staatspartei ist von 3,1 auf 1,5 Proz. gefallen.

Die Kommunisten haben ebenso wie die Sozialdemokraten Einbußen erlitten; ihr prozentueller Anteil fiel von 14,5 auf 12,8 Proz. Satten die beiden „marxistischen“ Parteien zusammen am 14. September 1930 in Preußen 37,7 Proz. aller abgegebenen Stimmen, so haben sie gestern nur 34 Proz. bekommen. Die Nationalsozialisten brachten es auf 36,6 Proz. aller abgegebenen Stimmen; sie sind also stärker als Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen. Die Deutschnationalen haben zwar gewisse Verluste erlitten, aber mit rund 7 Proz. ihre Position im Vergleich zur letzten Reichstagswahl im ganzen behauptet.

Wie die in Preußen zu bildende Regierung aussehen soll, weiß natürlich noch niemand zu sagen. Daß ein Mißtrauensvotum gegen das amtierende Kabinett mit den Stimmen der Kommunisten angenommen werden würde, versteht sich von selbst. Wie schon angekündigt, würde dann das Kabinett Braun unter Umständen als

GW. Berlin, 25. April. (Priv.-Tel.) Das preussische Staatsministerium wird — wie wir von unterrichteter Seite erfahren — morgen, wahrscheinlich in den Vormittagsstunden, zu einer Sitzung zusammentreten, um zu dem Ergebnis der Wahlen Stellung zu nehmen. Ein früherer Zusammentritt war deshalb nicht möglich, weil ein Teil der preussischen Minister erst im Laufe des heutigen Tages nach Berlin zurückkehrte. Es ist anzunehmen, daß das preussische Kabinett eine formulierte Erklärung herausgeben wird.

Der neugewählte 4. ordentliche Württembergische Landtag tritt nach der Verfassung kraft eigenen Rechts am 16. Tage nach der Wahl, also am Dienstag, den 10. Mai 1932, erstmals zusammen, um seinen Vorstand und den Staatspräsidenten zu wählen. In der 1. Sitzung übernimmt das älteste anwesende Mitglied den Vorsitz. Alterspräsident ist voraussichtlich der im Jahre 1863 geborene Bauernbundsabgeordnete Theodor Körner.



Geschäftsministerium weiter amtierend. Aber auf die Dauer ist eine solche Amtierung ja nicht gut möglich, weil das Parlament jederzeit mit einer ausreichenden Oppositionsmehrheit die Beschlüsse und Maßnahmen der Regierung zerbrechen kann. Praktisch ist es so, daß, wenn man sich auf die Begriffe „Weimarer Koalition“ und „Rechtskoalition“ einstellt, die Kommunisten in jedem Falle die entscheidende Partei sind; sie können mit den Parteien der „Weimarer Koalition“ oder, besser gesagt, mit Sozialdemokraten und Zentrum jede freie Entfaltung der Rechte verhindern, sie können aber auch, indem sie mit der Rechtsopposition stimmen, Sozialdemokratie und Zentrum lahmlegen. Rein ziffernmäßig gesehen ließe sich eine dauerverprechende Mehrheit überhaupt nur von den Nationalsozialisten und dem Zentrum bilden. Beide Parteien verfügen zusammen über die Mehrheit. Praktisch ist indessen an die Möglichkeit einer solchen Koalition wohl nicht zu denken.

Jedenfalls haben die gestrigen Wahlen in Preußen einen höchst unerfreulichen Zustand geschaffen. Eine klare Mehrheitsbildung ist einseitig so gut wie unmöglich. Und die Kommunisten, die an und für sich bei der Wahl gar nicht gut abgeschnitten haben, sind diejenigen, die sich dieser Tatsache am meisten freuen können.

Ähnlich fatal ist das Ergebnis in Bayern, in Württemberg und in Hamburg. Sowohl in Bayern wie in Württemberg hat die bisher regierende Koalition die Mehrheit verloren. Was zunächst Bayern anlangt, so hat sich dort die Bayerische Volkspartei sehr gut geschlagen. Da aber der Bayerische Bauernbund starke Verluste erlitt, ist die Mehrheit zur Minderheit geworden. Die Sozialdemokratie hat schlecht abgeschnitten. Die Nationalsozialisten sind mit 43 Mandaten die zweitstärkste Partei geworden; sie folgen der stärksten Partei, der Bayerischen Volkspartei, die 45 Mandate erhielt, dicht auf dem Fuße. Die Deutschnationalen spielen mit 3 Mandaten so gut wie keine Rolle mehr. Möglich ist in Bayern ohne weiteres eine Koalition zwischen Bayerischer Volkspartei und Sozialdemokraten; sie würde mit 65 Mandaten über die Mehrheit verfügen, allerdings nur über eine Mehrheit von einer Stimme. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 128.

In Württemberg liegen die Dinge so, daß die bisher regierende Koalition (bestehend aus Zentrum, Bauern- und Weingärtnerbund, Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Demokraten) nur dann eine neue Mehrheit bilden könnte, wenn sie mit den Nationalsozialisten oder den Sozialdemokraten zusammenschließt. Die letztere Möglichkeit scheint wohl praktisch aus, da Bauernbund und Deutschnationale bestimmt eine Koalition mit den Sozialdemokraten ablehnen werden. Aber auch die andere Möglichkeit ist verrammelt, da Zentrum und Nationalsozialisten wohl kaum in eine Koalition zu bringen sein werden. Bei einer Gesamtmandatsziffer von 80 verfügen die Nationalsozialisten als stärkste Partei über 23, das Zentrum über 17, die Sozialdemokraten über 14, der Bauernbund über 9, die Deutschnationalen über 7, die Staatspartei über 4, die Deutschnationalen über 3 und die Christlich-Sozialen über 3 Mandate. Die Deutsche Volkspartei ist hier ganz und gar verschwunden. Was die Wirtschaftspartei betrifft, so darf sie nach dem Ergebnis des gestrigen Tages zu den toten Parteien gerechnet werden. Jedenfalls wird die Regierungsbildung in Württemberg außerordentlich schwierig sein.

Und das gleiche gilt für Hamburg. Nur in Anhalt sind, wie schon oben mitgeteilt, die parlamentarischen Machtverhältnisse völlig klar: dort wird eine Rechtsmehrheit die Regierung übernehmen.

## Einzelergebnisse der Länderwahlen

### Die Gewinne und Verluste in Preußen

CWA, Berlin, 25. April. (Priv.-Tel.) Die große innen- und außenpolitische Bedeutung der preussischen Landtagswahl rechtfertigt eine Erörterung der Veränderungen, die die Wahl für die großen Parteien innerhalb der einzelnen Wahlkreise gebracht hat. Das bedeutendste Merkmal ist das weitere Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung seit dem ersten Präsidentschaftswahltag von 6,8 Millionen auf 8 Millionen Stimmen. Der zweite Wahlgang gibt keinen so geeigneten Maßstab für die Beurteilung der politischen Stimmung der Wählerschaft, weil er erhebliche, aber zahlenmäßig nicht angebbare Bestandteile aus anderen Parteilagern in den Gültigkeitskreisen enthält hat. Die Gewinne der Nationalsozialisten erstrecken sich auf alle Wahlkreise und sind am größten in Ostpreußen (113 000), Frankfurt a. O. (72 000), Merseburg (71 000), Gießen-Raffau (84 000), Düsseldorf-Ost (65 000) und Potsdam I (61 000), am geringsten in Potsdam II mit rund 6000.

Die bürgerlichen Mittelparteien sind durchweg außerordentlich geschwächt und zum Teil einer parlamentarischen Vertretung überhaupt beraubt. Eine Ausnahme macht nur das Zentrum, das seine Stimmzahl gegenüber 1928 um 504 000 und gegen 1930 um 216 000 vermehren konnte.

Die Sozialdemokratie, die schon 1930 nahezu 500 000 Wähler in Preußen verloren hatte, hat einen weiteren Rückgang von über 300 000 Stimmen erfahren. Sie hat aber nicht durchgängig verloren. Besonders bemerkenswert sind ihre Verluste von 98 000 Stimmen in den drei schlesischen Wahlkreisen, von 48 000 in Südhannover, von 55 000 in Westfalen-Süd und 44 000 in Gießen-Raffau. Einem Rückgang in der Mehrzahl der Wahlkreise stehen Gewinne gegenüber in Ostpreußen (29 000), Berlin (15 000), und Potsdam I (9000), während in Potsdam II, Frankfurt a. O., Pommern und Schleswig-Holstein die Sozialdemokratie ihren Besitzstand von 1930 gehalten hat.

Nächst den Mittelparteien hat die Deutschnationale Volkspartei die fühlbarsten Einbußen erlitten. 1928 zählte sie noch 8 276 000 Wähler, um dann 1930 auf 1 968 000, beim ersten Präsidentschaftswahltag auf 1 820 000 und am gestrigen Sonntag auf 1 525 000 abzusinken. Am stärksten treten diese Verluste in den Wahlkreisen Ostpreußen, Breslau, Pommern, Merseburg und Schleswig-Holstein zutage, in denen die Deutschnationalen seit 1928 rund zwei Drittel ihres damaligen Besitzstandes an andere Parteien abgeben mußten.

### Preußen

Groß-Berlin: Stg. 797 000, Dntf. 223 513, Jr. 109 118, Komm. 648 077, DRP. 26 294, Vp. 1848, Vp. 11 078, D. Vot. 8411, Nat. Beamte 2165, Stpt. 83 843, Natsoj. 764 840, Dt. Hannover. 253, Chr.-Soj. 15 411, SA. 8191, Sonstige 7825, Kleinrentner 19 607, Haus- u. Landwirte 11 286.

Stadt Frankfurt a. M.: Stg. 79 982, Dntf. 7415, Jentr. 40 815, Komm. 45 200, DRP. 13 789, RNP. 681, Wirtf. 7450, DRP. 566, Staatsp. 10 059, NSDAP. 117 492, Dhan. 78, St. 7155, SA. 2884, Rad. Mittelf. 938, Wahlbeteiligung 70 Proz.

Stadtkreis Duisburg-Hamborn: Stg. 27 292, Dntf. 13 960, Jentr. 51 258, Komm. 45 991, DRP. 4153, Wirtf. 1200, R. 1170, D. Staatsp. 992, J. 178, NSDAP. 64 223, St. 3068, SA. 1760.

Stadt Köln: Stg. 58 427, Dntf. 8504, Jentr. 109 155, Komm. 66 172, D. Vp. 12 104, WNP. 623, Wirtf. 8401, DRP. 504, D. Staatsp. 6995, NSDAP. 101 985, St. 1896, SA. 1600.

Stadt Düsseldorf: Stg. 37 112, Dntf. 10 889, Jentr. 66 464, Komm. 59 273, DRP. 7334, RNP. 1776, Wirtf. 7754, DRP. 197, Junge Rechte 770, Staatsp. 1940, NSDAP. 82 415, St. 2963.

Stadt Essen: Stg. 43 443, Dntf. 13 078, Jentr. 109 567, Komm. 72 742, D. Vp. 4656, Vp. 849, Wirtf. 4539, DRP. 293, Staatsp. 1897, NSDAP. 92 996, St. 7080, SA. 1004.

Stadt Kassel: Stg. 30 832, Dntf. 6124, Jentr. 4302, Komm. 9388, DRP. 2506, WNP. 84, Wirtf. 462, DRP. 73, Staatsp. 2340, NSDAP. 46 169, Dhan. 86, St. 2728, SA. 531.

Stadt Dortmund: Stg. 70 552, Dntf. 15 592, Jentr. 58 604, Komm. 61 226, DRP. 6743, NSDAP. 60 867.

Stadt Wuppertal: Stg. 38 693, Dntf. 13 691, Jentr. 25 000, Komm. 49 141, DRP. 3641, NSDAP. 110 088.

Stadt Hannover: Stg. 106 581, Dntf. 10 189, Jentr. 12 204, Komm. 21 402, DRP. 8142, D. Staatsp. 4699, NSDAP. 117 755, St. 2702.

Stadt Halle a. S.: Ergebnis aus 5 Krankenhäusern und Altersheimen der Stadt: Stg. 128, Dntf. 255, Jentr. 184, Komm. 102, DRP. 28, WNP. 8, Wirtf. 6, DRP. 2, Junge Rechte 1, DRP. 40, NSDAP. 394, St. 6.

Stadt Magdeburg: Stg. 71 432, Dntf. 14 030, Jentr. 4022, Komm. 21 720, DRP. 5988, Wirtf. 1493, D. Staatsp. 5018, NSDAP. 63 295.

Stadt Königsberg: Stg. 35 318, Dntf. 10 201, Jentr. 4189, Komm. 29 827, DRP. 6463, D. Staatsp. 3666, NSDAP. 78 177, St. 3449.

Stadt Breslau: Stg. 90 673, Dntf. 18 413, Jentr. 43 686, Komm. 30 960, DRP. 3340, NSDAP. 160 165, SA. 11 979.

Die polnische Minderheit erhält kein Mandat. Mit dem amtlichen vorläufigen Wahlergebnis des Wahlkreises 9 (Oppeln) steht bereits fest, daß die nationale Minderheit in Deutschland, die sich zu dem Landesvorwahl 21 verbunden hat, auch bei den diesmaligen Landtagswahlen mandatslos ausgeht.

### Bayern

Stadt München: Stg. 81 000 (113 000), Dntf. 12 700 (9300), Bayr. Vp. 111 000 (90 000), Komm. 50 800 (40 100), Volksp. 9800 (15 200), NSDAP. 112 000 (86 000), Chr.-Soj. 6100 (3700).

Stadt Bayreuth: WNP. 1116, Stg. 7432, WNP. 166, Dntf. 1085, NSDAP. 11 813, Komm. 633, SA. 48, Chr.-Soj. 32, Volksp. und Wirtf. 208.

Nürnberg: WNP. 10 823, Stg. 3811, WNP. 214, Dntf. 596, NSDAP. 12 187, Komm. 855, SA. 49, Chr.-Soj. 178, Vp. und Wirtf. 648, Wahlbeteiligung 84 Proz.

Stadt Würzburg: Stg. 8700 (11 053), Dntf. 5081 (1063), W. 22 403 (19 209), Komm. 2977 (3219), Vp. 1716 (2693), NSDAP. 13 495 (9617).

Stadt Nürnberg: Stg. 76 369 (96 375), Dntf. 8721 (6005), Bayr. Vp. 21 591 (20 740), Komm. 28 654 (20 262), Vp. und Wirtf. 7707 (19 587), NSDAP. 93 022 (60 095), Chr.-Soj. 7425.

Stadt Koburg: Stg. 3783 (4152), Dntf. 1329 (1310), W. 545 (488), Komm. 383 (303), Volksp. 360 (504), NSDAP. 9246 (7416), Chr.-Soj. 94 (-).

Zugzwang Bayr. Vp. 19, Stg. 10, Bayr. Bauernbd. 2, Dntf. 7, NSDAP. 28, Komm. u. SA. je 1, Dntf. Sch.-u. Wirtf. zusammen 12.

Dietsmannfeld: Bayr. Vp. 146, Stg. 0, Bayr. Bauernbd. 18, Dntf. 7, NSDAP. 228, Komm. 0, Vp. u. Wirtf. 1. Wahlbeteiligung 88 Proz. — Bei dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl waren auf Hitler 230, auf Thälmann 2 und auf Hindenburg 179 Stimmen entfallen. Wenn man die Stimmen der Bayr. Volkspartei des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei bei der jetzigen Landtagswahl zusammenrechnet, so ergeben sich 165 Stimmen, denen 179 gegenüberstehen, die auf Hindenburg entfallen waren. Die Nationalsozialisten haben ihre Stimmzahl ungefähr behalten. Die Wahlbeteiligung war etwas schwächer.

Sveher: WNP. 4213, Stg. 3398, WNP. 149, Dntf. 207, NSDAP. 3971, Komm. 1791, SA. 75, Chr.-Soj. 435, Vp. und Wirtf. 769, Wahlbeteiligung 80 Proz.

Stadt Ludwigshafen ohne Forste: Bayr. Vp. 9868, Stg. 13 762, Bayr. Bauernbd. u. Mittelstandsbd. (einschl. Staatspartei) 652, Dntf. 675, Natsoj. 15 568, Komm. 7139, SA. 485, Christl. Bd. 1303, D. Vp. u. Vp. 3481.

Stadt Kirmasien: Bayr. Vp. 2908, Stg. 3202, W. 54, Dntf. 493, NSDAP. 12 634, Komm. 4716, SA. 48, Chr.-Soj. 220, DRP. 801, W. 15.

Stadt Landau: Gültige Stimmen 9407. Wahlbeteiligung 85 Proz. Bayr. Vp. 2939, Stg. 727, W. 284, Dntf. 141, NSDAP. 4700, Komm. 412, SA. 27, Chr.-Soj. 247, DRP. 473.

### Württemberg

Groß-Stuttgart: Stg. 56 825 (1930 bzw. 1928: 55 602, 57 105), Jentr. 21 456 (19 074, 14 388), Bauern- und Weingärtnerb. 1947 (2335, 2522), Dem. 15 266 (41 305, 26 696), Komm. 33 391 (36 119, 27 306), Dntf. 17 809 (18 006, 18 522), DRP. 6266 (-, 16 215), Chr. Volksp. 8740 (11 332, 6368), Volkrechtsp. 4500 (6629, 8788), NSDAP. 51 747 (21 860, 4374), Freie parteil. Wählererg. 419.

Stadt Ulm: Stg. 5282, Jentr. 6773, Bauernbd. 261, Dem. 1163, Komm. 1791, Nat. 3337, D. Vp. 288, Chr.-Volksp. 1129, Nat.-Soj. 12 536, Volkrechtsp. 802.

## Badisches Landestheater

### Der 18. Oktober

Ein Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schäfer

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober“ ist in der Sparte „historisches Drama“ einzureihen, die in den letzten Jahrzehnten reichlichen Aufschwung hatte. Es wäre aber doch zu oberflächlich, dabei nur von Mode und Konjunkturmache reden zu wollen. Wenn solche Motive sicherlich auch wirksam sind, so sind doch auch sie selbst tiefer bedingt, bedingt von der politischen, wirtschaftlichen und zeitlichen Situation unseres Volkes. Der starke Druck, der auf unserm Volke lastet, erzeugt den Gegendruck des nationalen Willens nach Entlastung und Befreiung. Dieser nationale Freiheitswille schaut gerne Epochen unserer Geschichte, um sie unserer Gegenwart stärkend und mahnend vorzuführen. Gerne werden zur Belebung solcher Epochen in Roman, Drama und Film einzelne Persönlichkeiten als Träger des vorzuführenden historischen Geschehens gewählt, um ein Handeln und Erleben des großen Einzelnen Geist und Leben der Zeit erkennen zu lassen.

Walter Erich Schäfer sieht ab von diesem Umweg, er will den Geist der Freiheitskriege unmittelbar lebendig machen. Und es scheint mir, daß es ihm geglückt ist. Ohne viel Staffage, historische Kleinmalerei geht er direkt auf sein Ziel los, indem er uns in das Lager eines rheinländischen Jülieregiments führt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht vor dem entscheidenden 18. Oktober 1813. Wie auf historische Deformation, verzichtet er auf weibliche Sentimentalität. Er schreibt ein hartes Männerstück ohne Frauenteil, das nicht nur annuliert, wenn nicht hinter den Worten und dem Geschehen der heilige lodende Wille lebendig fühlbar würde.

In knapp zwei Stunden, von 5 bis 7 Uhr in der Frühe, rollt das Geschehen ab, das uns erleben läßt, welche Spaltung in der napoleonischen Zeit unser Volk geriet, welcher todberachtende Freiheitswille die schlecht ausgerüsteten deutschen Freiheitskrieger zum Siege führte, welche nationale Begeisterung alle überlieferten Ideen von Treue und Ehre, Eid und Gehorsam umschmolz im Dienste des großen deutschen Gedankens. Der Regimentsoberst Bauer, der seit Jahren im napoleonischen Heeresverband kämpft, der bis zum Wuchstaben getreu seinen Gehorsams Eid hält, der aber auch mit dem Bey-

ten seiner Mannschaft Not und Elend teilt und deshalb von allen geliebt und verehrt ist, er muß einen begeisterten preussischen Jägerleutnant, den kriegsfreiwilligen Studenten Fabricius, der am frühen Morgen der Entscheidungsschlacht ins Lager gekommen ist, um das deutsche Regiment zum Übergang zu den Preußen zu bewegen, gemäß den Kriegsarzteln zum Tode verurteilen. In dem Konflikt zwischen Treue und Vaterlandstreue wählt er den Freitod. Er ist zu alt, um die überkommenen Auffassungen von Eidverpflichtung für die größere Idee der Volksfreiheit aufzugeben, er ist aber zu deutsch, um nicht den Sinn des Freiheitskampfes seines Volkes zu begreifen. So bringt er sich selbst zum Opfer.

Dieser tragische Konflikt zwischen Freiheit und Notwendigkeit, Neigung und Pflicht in der Seele des Obersten Bauer ist zugleich objektiviert in einen Gegensatz zweier Generationen. Der alte Oberst ist der Vertreter von Bindung und Pflicht, die jungen Offiziere stehen für Freiheit und Selbstentscheidung, wobei aber sie wohl die Geheße der Alten beiseite schieben, so daß der Angeklagte Fabricius den Obersten selbst des Verrats zeihen, ihn zum Eidbruch auffordern kann, seine eigenen Regimentsoffiziere ihm Gehorsamsverweigerung, übertritt zum Feind anraten können, aber diese so wunderliche Selbstherrlichkeit der Jugend, diese unbedenkliche Wahl des Treubruchs nimmt ihre Geheße aus einer tieferen Sphäre, der gefühlter und erlebter Volksgemeinschaft, wodurch sie eine lebendigere und höhere Rechtfertigung finden. Daß wir diese bejahen und dennoch dem Obersten volle Sympathie bezeichnen, bedeutet den menschlichen Wert des Stückes.

Dieses äußere und innere Geschehen ist in drei Akten von strenger, zielreicher Konsequenz aufgebaut und die, alles episch-historische Beimerklich verjüngende Folgerichtigkeit erzeugt eine unabgelente Generalspannung, die all ihre fesselnde und mitreißende Kraft aus der Grundidee unbedingten nationalen Freiheitswillens schöpft. Zugleich findet die tragische dramatische Technik ihre unterstützende Entsprechung in einem phrasenlosen, klaren Dialog, der seine Stärke weder in gefühlreichen Apitismen, noch in geistreichen Aphorismen sucht, sondern in der realistischen Treffsicherheit und Dichtung von Wort, Gedanken und Tat. Somit ist das Wesen des Dramas im Ganzen wie in seinen Teilen bestimmt von einer herben Strenge, die, allem Klügelnden und moralisierenden liberalistischen Intellektualismus fremd, aus den Wurzeln deutschen Volksbewußtseins gespeist wird. Deshalb hebt sich Schäfers

Wert auch aus der Zahl der Mode- und Konjunkturercheinungen heraus und darf, unabhängig von jeder parteipolitischen Einstellung, dankbar von jedem deutschen Volksgenossen begrüßt werden.

Auch der Leitung des Landestheaters gebührt Dank, daß sie nach den Erfolgen des Stückes auf anderen Bühnen nicht lange zögerte, um auch hier die Aufführung herauszubringen.

Der Intendant Dr. Hans Waag hatte selbst die Inszenierung übernommen und sie in geschmackvoller Weise durchgeführt. Unveränderlich blieb mir nur, warum er zwischen den drei Akten zwei größere Pausen einlegte, da doch tatsächlich das Stück pausenlos in einem Zug von 5 bis 7 Uhr morgens abläuft. Diese Pausen zerreißen die einheitliche Geschlossenheit des dramatischen Geschehens und würden besser auf das zum Szenenwechsel notwendige Minimum beschränkt. Die Massen Szenen — es war Bühnentechnik sehr geschickt, sie in einem Bauernhof statt auf die vorgeschriebene freie Anhöhe zu legen, wobei allerdings die mehrfach betonte strategische Bedeutung der Stellung nicht augenscheinlich wurde — waren gut gelungen, bis auf die Reuterei im dritten Akt, wo es etwas theatralisch wirkte, Füllstücke mit erhobenem Gewehr folgten minutenlang vor ihrem General stehen zu sehen, ohne daß etwas geschähe. Die Einzeldarsteller waren gut auf einander abgestimmt, und wenn die Gerichtszenen des zweiten Aktes anfänglich etwas unbedeutend schienen, so lag das einmal am Texte, zum andern aber wurde dadurch gerade die ansteigende Spannung ermöglicht. Überhaupt stand die Aufführung im Zeichen eines wohlabgemessenen Rhythmuswechsels, der das Interesse nie erlahmen ließ. Besonders dankbar zu begrüßen war auch die klare und deutliche Sprechweise aller Darsteller.

Hier stand im Vordergrund Felix Baumhach, der als Oberst Bauer sowohl sprecherisch als schauspielerisch eine Gelingenleistung bot und am meisten zum vollen Erfolg der Aufführung beitrug. Mit bewährter Klugheit Zurückhaltung mußte er den tiefen inneren Seelenkampf zum Bewußtsein zu bringen, so daß er in allen Einzelgängen als überlegener autoritativer Führer, als warmherziger Mensch und als ringender Deutscher voll überzeugend wirkte.

Sein jugendlicher Gegenspieler Fabricius erschien zunächst als gefangener Führer durch seine erschieden-feltam fremd und wirkungslos, wurde aber im Laufe des Stückes zunehmend freier und edler und wußte schließlich in der für ihn schwierigen Aufgabe des Angeklagten durch eine warme



## Die gestrigen Wahlen in Oesterreich Vorrücken der Nationalsozialisten

Wien, 25. April. (Tel.) Das hervorsteckendste Merkmal der gestrigen Gemeinderats- und Landtagswahlen in Wien, Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Kärnten ist das beinahe sprunghafte Vorrücken der nationalsozialistischen Front. Sie hat eine Vertretung in der niederösterreichischen und in der Salzburger Landesregierung, sowie 4 Bundesratsmandate erworben. Das christlichsoziale „Wiener Montagblatt“ schreibt, es zeige sich eine parteipolitische Entwicklung Österreichs zum Dreiparteiensystem, nachdem die Großdeutschen und der Landbund praktisch aufgehört, als politische Parteien zu leben. Neben den großen Fronten der Sozialdemokraten und Christlichsozialen scheint die Nationalsozialistische Partei zum Sammelbecken der großen Masse jener geworden zu sein, welche zwischen diesen Parteien gestanden haben und nunmehr nach rechts abgedrängt worden seien.

Die Wiener Gemeinderatswahlen. Nach den nichtamtlichen Wahlergebnissen für den Wiener Gemeinderat — zugleich Landtag —, der jetzt 100 Mandate gegen früher 120 zählt, verteilen sich die Mandate auf die Sozialdemokraten mit 66 (früher 78), die Christlichsozialen 19 (früher Einheitsliste Christlich-Soziale 40 und Großdeutsche 2), Nationalsozialisten 15 (0). Demnach haben die Sozialdemokraten prozentual 1 Mandat gewonnen. Der Gewinn der Nationalsozialisten geht auf Kosten der Christlichsozialen und Großdeutschen.

Das vorläufige Stimmenergebnis ist folgendes: Abgegebene Stimmen 1 159 360 (Nationalratswahlen 1930: 1 193 072), Sozialdemokraten 682 323 (707 718), Christlich-Soziale 233 622 (282 959), Nationalsozialisten 201 365 (27 257), Kommunisten 20 836 (10 626). Der Rest, eininkl. Großdeutsche, zerplittert.

Die Wahlen in Salzburg. In Salzburg hatten die Landtagswahlen folgendes Ergebnis: Mandatsverteilung: Sozialdemokraten 8 (9), Christlichsoziale 12 (11), Landbund 0 (1), Großdeutsche 0 (2), Nationalsozialisten 6 (0), Kommunisten 0 (0).

Mandatsverteilung im Niederösterreichischen Landtag. Es erhielten: Christlichsoziale 28 (30) Mandate, Sozialdemokraten 20 (21), Nationalsozialisten 8 (0), Großdeutsche 0 (5), Landbund 0 (1), Kommunisten 0 (0). Der neue Landtag besteht aus 56 Abgeordneten gegen 60 Abgeordnete im letzten Landtag.

## Kleine Chronik

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich heute, Montag, um 7 Uhr früh M.E.Z. nordwestlich von den Kanarischen Inseln.

Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Geizer Willstein, der sein vierjähriges Söhnchen Harry zu Tode geprügelt hat, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Tod trat nach ärztlichem Gutachten durch Blutungen unter der Haut ein.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen einen Berliner Börsenmakler, der für etwa 1 Mill. Reichsmark Effekten aus ausländischem Besitz im Inlande veräußert haben soll, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

In Berlin wurde der Nationalsozialist Udo Gurth in der Mörderstraße von Mitgliedern einer kommunistischen Kleeblattschule, ohne daß es vorher zu Auseinandersetzungen gekommen wäre, erschossen.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in Bernau (bei Berlin) zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf es mehr als 20 Verletzte gab, darunter zwei durch Messerschläge schwerverletzte.

Der 35jährige russische Staatsangehörige Protoski Saurkow hatte sich vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Er hatte eine Fenster Scheibe einworfen, weil aus ihr eine Sakettrennfahne herausging. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

18 mexikanische Banditen, die eingestanden haben, an dem Angriff auf die Stadt Bajó del Maco teilgenommen zu haben, wurden am Freitag auf dem Friedhof von Guatuzá hingerichtet. Dadurch erhöht sich die Zahl der wegen dieses Verbrechens hingerichteten Personen, auf 35.

Goebbels unter der Anklage des Hochverrats. Der Oberreichsanwalt hat beim Reichsgericht gegen Dr. Goebbels Anklage wegen Hochverratsverdachts beantragt. Seit langer Zeit schmeißt bereits beim Reichsgericht eine Voruntersuchung gegen Dr. Goebbels.

Ein Verbot der Danziger Nationalsozialisten. Der Gau Danzig der Nationalsozialisten hat beschlossen, bis auf weiteres von sich aus jedes Uniformtragen zu verbieten.

## Werbezettel für Normformate

Um die Einführung der Normformate zu fördern, und um allen denjenigen Stellen, die sich für die Formatnormung einsetzen, die Möglichkeit zu geben, für die Normformate zu werben, sind mit Mitteln des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit jetzt Werbezettel im Format A 8 (52 x 74 Millimeter), rüchseitig gummiert, herausgegeben worden. Alle Stellen, die solche Zettel zum Aufkleben auf die Briefe oder als Verklebungsmarkten verwenden möchten, werden gebeten, die benötigte Anzahl beim Deutschen Normenausschuß, Berlin NW 7, Dorosteenstraße 40, anzufordern. Die Abgabe der Zettel erfolgt kostenlos.

innerliche Begeisterung der Gefahr des Ahetorischen geschieht zu entgegen. Er war zum Schluß wirklich einer jener begeisterten und begeisternden Freiheitskrieger, wie sie auch durch Geschichte und Dichtung bekannt sind.

Sehr überlegt und klug legte Ulrich von der Trend seine Rolle des französischen Generals Delarède an, und wußte sie in fremdbärtiger Sprechweise, romanischer Beweglichkeit und Gewandtheit überzeugend durchzuführen.

Damit waren die drei Hauptrollen gut, ja vorzüglich besetzt. Befriedigend waren auch die weiteren Offiziere verkörpert durch Stefan Dahlen, Hermann Brand, Alfons Kloeble und Fr. Lütger, die namentlich durch ihre starl voneinander sich abhebenden Charakterisierungen zur Beweglichkeit der Aufführung beitragen. Weniger befriedigend waren die Mannschaften vertreten, mit Ausnahme von Paul Gämmer als die Füllere Krawler, Friedrich Ritter und Paul Müller als die Füllere Krawler und Stoll. Karl Wehner war als Füllere Schlägenhauff zwar gewandt im Spiel, aber er wirkte doch mehr als Schreier und Madaumacher, wie als innerlich berechtigter, das heißt führender Kompagnieführer. Ernst Kuhn, als der junge 18jährige Bühler gab sich gewiß redliche Mühe, blieb aber mehr eingelenkte Theaterfigur, wie lebendiger, jugendlicher Mensch. Unmöglich schien Hans Müller als Füllere Jentgraf durch die Unbeholfenheit in Sprechweise und Gestik.

Trotz all dieser Bemängelungen im einzelnen war die Aufführung im ganzen ein großer und starker Erfolg, bei der nur bedauerlich war, daß das Haus schlecht besucht war. Die Anwesenden aber, die voll Begeisterung für Stück und Aufführung dankten, werden wohl noch weitere Kreise zum Besuch künftiger Wiederholungen anregen. Prof. Dr. Karl Soli.

## Badischer Teil

### Kommunistische Untertöne in der Lörracher Gegend

Die Funktionäre der A.G.D. (revolutionäre Gewerkschaftsorganisation) und der „Antifa“ entfalten, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, zur Zeit in der Lörracher Gegend wieder eine lebhaftige Tätigkeit. Vor allem macht man sich an die Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen heran, welche sich in einem Lohnkampf befinden. Betriebsversammlungen werden einberufen und von kommunistischen Betriebsräten geleitet. Natürlich ist der Lohnkampf, den die Kommunisten zu einem allgemeinen Streik im nächsten Monat erweitern wollen, nur Mittel, um Propaganda für die kommunistische Partei und die kommunistischen Ziele zu treiben.

Zu diesem Zweck hat man von Berlin aus eine Frau Wichmeier nach Lörrach geschickt, damit sie die Gegenden des Rheintals und des Wiesetals entsprechend „bearbeite“. Die badische kommunistische Landtagsabgeordnete, Frau Langendorf, fehlt bei dieser aufheuerischen Tätigkeit nicht.

Soweit diese Betriebsversammlungen politischen Charakter trugen, wurden sie vom Bezirksamt Lörrach verboten.

### Abchluss der Tagung der Evangelischen Landesynode

Die Verhandlungen der Evang. Landesynode wurden am Samstagvormittag zu Ende geführt.

Der Vorsitzende der religiösen Sozialisten, Dr. Dietrich, Mannheim, gab die Erklärung ab, daß seine Gruppe an dem gemeinsamen Schlussgottesdienst nicht teilnehmen könne, da ihr am Freitag der „Christliche Glaube“ abgeprochen worden sei. Man würde einen besonderen Gottesdienst abhalten. Der Vorsitzende der Synode, Kirchenrat Schulz, unterbrach die Sitzung auf zehn Minuten, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu obiger Erklärung Stellung zu nehmen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung betonte Kirchenrat Schulz den erschütternden Eindruck der Erklärung Dietrichs. Hätte er, der Vorsitzende, aus den getriggen Reden feststellen müssen, daß den religiösen Sozialisten der Glaube abgeprochen werde, so hätte er diesen Vorwurf nicht ungerügt passieren lassen. Trotz der Bitte, von der Erklärung zurückzutreten, blieb Dr. Dietrich dabei, daß er nichts mehr hinzuzufügen habe.

Kirchenpräsident D. Wurf warf einen Rückblick auf die sechsjährige Amtszeit der Synode unter Hinweis auf die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, die in engem Zusammenhang mit dem Wohlergehen der Kirche steht. Er unterstrich den Wunsch der Kirchenregierung, die Kanzel unter keinen Umständen zu politischen Zwecken zu benutzen.

Die erste Landesynode wird damit beendet und es folgten um 11 Uhr die beiden getrennten Schlussgottesdienste.

### Die Kirchengelbfrage

Die Evangelische Pressestelle gibt folgende zusammenfassende Darstellung über die Verhandlungen der Evangelischen Landesynode zur Kirchengelbfrage:

Die Kirchengelbfrage fand im Finanzausschuß der Evang. Landesynode eine ausführliche und tiefgehende Erörterung. Von allen Seiten wurde mit lebhaftem Bedauern anerkannt, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage und infolgedessen auch die finanzielle Lage der Evangelischen Landeskirche in Baden notwendig neue und schwerwiegende Maßnahmen erfordere. Solche Maßnahmen aber im Augenblick schon ausreichend zu treffen, schien einer großen Zahl von Synodalmitgliedern noch nicht möglich. Die Kirchenregierung glaubte daher gegen eine erhebliche Zahl der Abgeordneten der Synode nicht wohl ein Kirchengeld durchsetzen zu sollen und zog deshalb ihren diesbezüglichen Gesetzentwurf zurück. Dagegen wurde ein fünfstufiger Ausschuss eingesetzt mit dem Auftrag, schleunigst den Vorschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 darzulegen zu prüfen, ob und welche neben den schon getroffenen einsparenden Sparmaßnahmen weitere Einparnungen erzielt werden können, und zwar bis zur Grenze dessen, was für die Landeskirche überhaupt noch tragbar wäre. Die schon dem Evang. Oberkirchenrat für unumgänglich angesehene außerordentliche Kürzung der Gehälter der Mitglieder des Oberkirchenrats und der Geistlichen soll möglichst bald zur Durchführung gebracht werden.

### Aus der Landeshauptstadt

Todesfall. Frau Frieda Fieg, die bekannte Blumenverkäuferin, ist gestorben. Sie erfreute sich großer Beliebtheit. Von Geburt Italienerin, war sie längst Deutsche geworden, insbesondere auch durch ihre Verheiratung. Die schwarzäugige schöne Frau war in ihrer Italienertracht eine in ganz Karlsruhe bekannte Erscheinung.

Unterbringung des Karlsruher Schöffelmuseums im Haus Solms. Dem Deutschen Schöffelbund E. R. werden von der Stadt Karlsruhe für das bisher im Schloß untergebrachte Deutsche Schöffelmuseum sowie für die Verwaltung des Schöffelbundes die Räume im 2. Stock des Hauses Solms, Bismarckstraße 24, mietauftrag zur Verfügung gestellt. Die Übersiedlung erfolgt im Laufe dieses Sommers.

Selbstmord eines Direktors der Landesbank für Haus- und Grundbesitz. Am Sonntag hat sich der 1. Direktor der Landesbank für Haus- und Grundbesitz G. m. b. H., Amalienstr. 91, A. Dufsmale, in seinem Direktionszimmer erschossen. Als Grund zu der Tat gab er in einem hinterlassenen Briefe an, daß seine zunehmende Schwermüdigkeit und ein beginnendes Herzleiden ihn nicht mehr stark genug erscheinen lassen, den kommenden Ereignissen standzuhalten. Wie es in diesem Schreiben weiter heißt, sei die Geschäftsführung in Ordnung und er hinterlasse keine Schulden. Von der Geschäftsführung der Bank wurde auf Anfrage erklärt, die Geschäftsführung des Direktors Dufsmale sei vollkommen in Ordnung. Der Grund der Tat sei lediglich einer seelischen Depression zuzuschreiben.

VIII. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters. Nachdem der Abschluß der winterrlichen Konzertreihe bildet der letzte Sinfonie-Abend (Mittwoch, den 27. April), an dem kein Geringerer als Richard Strauß persönlich vor dem Landes-Opernhaus stehen wird. Er dirigiert zu Anfang die „Bakorale“, die ihm unter allen Sinfonien Beethovens, wie man weiß, ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Als zweites Orchesterwerk bringt er später dann eine eigene Schöpfung, nämlich den „Zill Eulenspiegel“, zur Wiedergabe. Gerade diese Frühkomposition einmal unter ihm selbst zu hören, verpricht den Konzertbesuchern einen einzigartigen Genuss. Nicht minder starke Anziehungskraft sichert dem Konzert noch die Mitwirkung von Edwin Fischer, der ja auch hier längst zu den bevorzugten und immer wieder lebhaft gefeierten Solistinnen zählt. In Abänderung der ursprünglichen Vortragsfolge, welche die „Bakorale“ von Strauß vorlag, wird der berühmte Pianist Beethovens G-Dur-Klaviersonate spielen, das zweifelslos ihm eine gemächere und bedeutendere Aufgabe stellt.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, vom Montagmorgen: Das Wetter ist über Sonntag ziemlich heiter und vorwiegend trocken geblieben. Ein Zwischenhoch, das von Westen heranzieht, wird uns den Fortbestand der trockenen Witterung auch heute und morgen sichern. Voraussage: Zeitweise heiter und vorwiegend trocken bei leichten nördlichen Winden, stellenweise Nachtfrost.

Wasserstände: Waldshut 245 plus 30, Bafel 52 plus 30, Schusterinsel 106 plus 31, Nebl 222 minus 3, Maxau 393 plus 2, Mannheim 267 minus 6, Caub 194 minus 6.

## Kurze Nachrichten aus Baden

D. J. Furtwangen, 23. April. Die Wilhelm Kirckberg Buchdruckerei G. m. b. H. in Furtwangen, in deren Verlag das nationalsozialistische „Schwarzwälder Tagblatt“ mit verschiedenen Kopfbildern erscheint, hat ihre Zahlungen eingestellt und bemüht sich bei ihren Gläubigern um einen außergerichtlichen Vergleich.

D. J. Bruchsal, 25. April. Der gestrige seit 30 Jahren traditionelle Sommertagszug fand eine überaus starke Zuschauerzahl von Nah und Fern. In 40 Räumern bot der farbenprächtige Zug mit den Tausenden von Kindern — alle ihre schön gezierten Sommertagskleider tragend — und den vielen gebiegenen Wagengruppen, in der Symbolik des Frühlingseinklangs in den reichbeflaggten Straßen ein glänzendes Bild von Opferwilligkeit und Heimatliebe. Vier Kapellen begleiteten den Zug, der im Schloßhof endete, wo alle Kinder ihre Bretzel bekamen.

## Handel und Wirtschaft

### Devisennotierungen der Reichsbank

	25. April		23. April	
	Geld	Devisen	Geld	Devisen
Amsterdam 100 G.	170.53	170.87	170.53	170.87
Kopenhagen 100 Kr.	85.86	86.04	86.26	86.44
Italien 100 L.	21.63	21.67	21.63	21.67
London 1 Pf.	15.60	15.70	15.75	15.79
New York 1 D.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris 100 Fr.	16.58	16.62	16.585	16.625
Schweiz 100 Fr.	81.67	81.83	81.70	81.86
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.02
Wrag. 100 Kr.	12.465	12.483	12.465	12.483

Anträge und Rückfragen wegen der Devisenbewirtschaftung. Beim Reichsfinanzministerium geht täglich eine große Anzahl von Anträgen und Rückfragen ein, die die Devisenbewirtschaftung betreffen. Federführend für die Fragen der Devisenbewirtschaftung ist indessen das Reichswirtschaftsministerium. Im übrigen sind die Anträge und Rückfragen an die Devisenbewirtschaftungsstellen bei den Landesfinanzämtern zu stellen. Da durch die Fehlleitungen Zeitverlust entsteht, wird hierauf besonders hingewiesen.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 20. April berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 98,8 gegenüber der Vorwoche um 0,2 Proz. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,8 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 87,6 (minus 0,8 Proz.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,1 (minus 0,2 Proz.), Industrielle Fertigwaren 119,6 (minus 0,1 Proz.).

Zum Konkurs der Schaffergilde. Der Konkursverwalter teilte mit, daß der Aktiva von circa 41 000 RM eine Passiva von etwa 170 000 RM gegenüberstände. Die in der Liste der Genossenschaft eingetragenen Mitglieder werden zur Haftung herangezogen. Die Haftungsumme beträgt für jedes einzelne Mitglied 100 RM. Eine Nachschußpflicht kommt nicht in Frage.

## Staatsanzeiger

### Bekanntmachung

#### Bezirksarztsstelle in Durlach

Die Bezirksarztsstelle in Durlach wird mit Wirkung vom 1. Mai 1932 aufgehoben.

Von diesem Zeitpunkt an werden die bisher zur Bezirksarztsstelle Durlach gehörenden Gemeinden der Bezirksarztsstelle II in Karlsruhe zugeteilt.

Karlsruhe, den 22. April 1932.  
Der Minister des Innern

### Losvertrieb

Dem Kath. Pfarramt in Stuppach (Württemberg) wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.  
Karlsruhe, den 22. April 1932.

Der Minister des Innern

### Losvertrieb

Dem Württembergischen Finanzministerium wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb (Stuttgarter Schloßbrand-Lotterie) in Baden erteilt.  
Karlsruhe, den 22. April 1932.

Der Minister des Innern

### Losvertrieb

Dem Württembergischen Finanzministerium wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb (Stuttgarter Schloßbrand-Lotterie) in Baden erteilt.  
Karlsruhe, den 22. April 1932.

Der Minister des Innern

## Personeller Teil

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen usw.

### der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

#### Ernannt:

Dr. Hermann Bachhaus, Privatdozent an der Universität Greifswald, mit Wirkung vom 1. Mai 1932 zum ordentlichen Professor der theoretischen Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Auf Aussuchen in den einstweiligen Ruhestand versetzt:

Rektor Gustav Knobel in Mannheim, Hauptlehrerin Martha Trabold in Zell a. S.

Zur Ruhe gesetzt auf Aussuchen:

Direktor Adolf Müller an der Gewerbeschule in Ettlingen, Studienrat Otto Jürgensen an der Gewerbeschule I in Karlsruhe.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt:

Hauptlehrer Hermann Ernst Hornung in Büchsen, Hauptlehrerin Anna Keller an der Mädchenrealschule Laub.

#### Verstorben:

Studienrat Karl Scherb an der Handelsschule in Freiburg i. Br.



# Zentralhandelsregister für Baden

**Achern.** B.858  
Zu unjerm Handelsregister wurde eingetragen:  
1. Bei der Firma **Karl Steimel** in Oberachern: Die Firmeninhaberin **Karl Peter Steimel** Witwe, Theresia geb. Künzinger, in Oberachern ist gestorben. Das Geschäft mit Firma wird von der Erben-Gemeinschaft zwischen **Lina Ottilia Steimel** und **Karl Steimel**, Kaufmann, beide in Oberachern, weitergeführt. Die Procura des Kaufmanns **Karl Steimel** ist erloschen.  
2. Bei der Firma **Paul Rehmert** in Achern: Die Firma ist erloschen. Achern, 16. März 1932. **Bad. Amtsgericht.**

**Freiburg, Brsg.** B.838  
Handelsregister.  
A. Bd. IX D.-3. 93:  
Die unter der Firma **Otto Wagner** bestehende offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden der Frau **Helene Wagner** geb. vom Scheidt, aufgelöst, der bisherige Geschäftsführer **Otto Wagner** ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma. Am 1. März 1932.  
A. Bd. X D.-3. 158:  
**Würzburger Lad- u. Farbenfabrik Karl Löwenstein & Co.** hat den Sitz von Würzburg nach Freiburg verlegt. Inhaber ist **Karl Löwenstein**, Kaufmann in Freiburg. Am 1. März 1932.  
A. Bd. V D.-3. 221:  
Firma **Emil Schwörer**, Freiburg, ist erloschen. Am 5. März 1932.  
A. Bd. X D.-3. 159:  
**Karl Schmidt**, Getreide, Mühlenprodukte in Freiburg. Inhaber ist **Karl Schmidt**, Kaufmann in Freiburg. Am 5. März 1932.  
A. Bd. I D.-3. 210, bei Firma **J. Nisch** in Freiburg: Inhaber ist jetzt **Paul Nisch** Ehefrau, Paula, geb. Maier, in Freiburg. Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerb des selben durch Frau **Paula Nisch** ausgeschlossen worden. Am 9. März 1932.  
B. Bd. VII D.-3. 18:  
**Julius Dollag**, mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Freiburg. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und Fortführung des seither unter der Firma „Julius Dollag“ in Freiburg im Breisgau betriebenen Geschäfts, insbesondere der Handel mit Seiden, Wolstoffen und Textilwaren, ferner die Beteiligung und der Erwerb gleichartiger oder ähnlicher Unternehmungen, sowie die Übernahme der Vertretung solcher. Stammkapital: 40 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist Kaufmann **Josef Dollag** in Freiburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung; der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Februar 1932 festgestellt. Der Geschäftsführer **Josef Dollag** bringt in die Gesellschaft das bisher von ihm unter der Firma „Julius Dollag“ in Freiburg i. Br. betriebene Geschäft mit allen Aktiven und Passiven nach dem Stand und der Bilanz vom 1. Januar 1932 bzw. 31. Dezember 1931, ferner mit der Kundenschaft und dem Firmenrecht derart ein, daß das bisherige Geschäft als vom 1. Januar 1932 ab für Rechnung der neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt zu gelten hat. Der Bestand des von Herrn **Josef Dollag** eingebrachten Geschäfts der bisherigen Firma „Julius Dollag“ ergibt sich aus der vorgelegten Bilanz per 31. Dezember 1931; damit gilt die Stammeinlage des Geschäftsführers **Josef Dollag** als geleistet. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichs-

anzeiger. Am 5. März 1932. — Frau **Ria Müller** und Kaufmann **Christian Linden** in Freiburg haben Gesamtprocura. Am 8. März 1932.  
B. Bd. VII D.-3. 19:  
**Josef Burtart**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Freiburg. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und der Fortbetrieb der im Handelsregister Freiburg i. Br. eingetragenen Zunderwarenfabrik in Firma „Josef Burtart“. Die Gesellschaft ist berechtigt, andere gleichartige Unternehmungen zu errichten, bestehende zu erwerben, an bestehenden sich zu beteiligen, die Vertretung gleicher oder ähnlicher Unternehmungen zu übernehmen und sämtliche einschlägigen Geschäfte zu betreiben, die geeignet sind, das Unternehmen der Gesellschaft zu fördern. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer ist Fabrikant **Josef Burtart** in Freiburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Januar 1932 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinsam vertreten. Der Geschäftsführer **Josef Burtart** bringt die von ihm unter der Fa. „Josef Burtart“ in Freiburg im Breisgau, Schwarzwaldstraße 80, betriebene Zunderwarenfabrik nach dem Stande vom 31. Dezember 1931 derge- stalt in die Gesellschaft ein, daß die Geschäfte vom 1. Januar 1932 ab als auf Rechnung der Gesellschaft geführt angesehen werden. Der Gesamtwert dieser Einlage beträgt 4900 RM. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Am 5. März 1932.  
B. Bd. I D.-3. 77 bei **Katholisches Arbeiterinnenheim**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg: An Stelle des ausgeschiedenen Dr. Anton Rehbach ist **Dompropäandist Wilhelm Studer** in Freiburg als Geschäftsführer bestellt. Am 4. März 1932. **Badisches Amtsgericht Freiburg.**

**Karlsruhe.** B.955  
Handelsregister-Einträge.  
1. **Allianz- und Stuttgarter Verein, Versicherungs- Aktien-Gesellschaft** Zweigniederlassung Karlsruhe, vorm. Badische Feuer- versicherungsbank, Haupt- sitz Berlin. Die Procura des **August Franz** ist erloschen. 12. April 1932.  
2. **Süddeutscher Gas- foks-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Zweigniederlassung Karlsruhe, Hauptsitz Mannheim. Durch Geschäftsführer- beschluß vom 27. Januar 1932 ist der Gesellschafts- vertrag in § 1 und in § 4 Ziffer 1 geändert. Hiernach ist der Sitz der Hauptniederlassung nach Frankfurt a. M. verlegt und das Stammkapital um 180 000 Reichsmark erhöht worden. Die Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer **Otto Schmeier** und **Franz Wäch- ner** ist beendet. **Heinrich Hohmann**, Kaufmann, Köln a. Rh., ist zum Ge- schäftsführer bestellt. 14. April 1932.  
3. **Concisa Zigarren- fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Karlsruhe (Sommerstraße 30). Gegenstand des Unterneh- mens: Fabrikation von Zigarren und Tabaker- zeugnissen. Die Gesell- schaft darf diese auch ver- treiben und alle Geschäfte abschließen, welche mit der Herstellung und dem Ver- trieb von Tabakwaren in Zusammenhang stehen. Sie darf sich mittelbar oder unmittelbar an ähnlichen Unternehmungen betei- ligen und sie vertreten. Stammkapital: 50 000 RM. Geschäftsführer: **Hermann Klatte**, Kaufmann, Karlsruhe. Einzelprokurist: **Gottlieb Wächter**, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Februar 1932 festge- stellt. Sind mehrere Ge- schäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemein- sam oder durch einen Geschäftsführer in Ge- meinschaft mit einem Pro- kuristen vertreten. Der Geschäftsführer **Otto Klatte**, Fabrikant in Wank- lenloch, bringt in Anrech- nung auf seine Stammein- lage das bisher von ihm betriebene Geschäft, nämlich die in der An- lage zum Gesellschafts- vertrag bezeichneten Wa- ren und Mobilien im Werte von 30 000 RM in die Gesellschaft ein, welche in diesem Wert von der Gesellschaft übernommen werden. Die Bekannt- machungen der Gesell- schaft erfolgen im Deut- schen Reichsanzeiger. 13. April 1932.  
4. **Färberei Pring, At- tiengesellschaft**, Karlsruhe. Durch Beschluß der Ge- neralversammlung vom 18. März 1932 wurden die Bestimmungen des § 13 des Gesellschaftsvertrags (Aufsichtsrat) erneut fest- gesetzt und der § 16 Ab- satz 3 (Vertretung des Auf- sichtsrats) geändert. 14. April 1932.  
5. **Jubli-Halle, Gesell- schaft mit beschränkter Haf- tung**, Karlsruhe. Gegen- stand des Unternehmens: Der Betrieb des in Karlsruhe, Karl-Friedrich- Straße 32 betriebenen Restauration und der Ab- schluß anderweitiger Ge- schäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hermit zusammenhängen. Stamm- kapital: 20 000 RM. Ge- schäftsführer: **Josef Fi- scher**, Hans Fischer, beide Kaufleute in Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Februar 1932 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinsam vertreten. Die Gesell- schafterin Kaufmann **Josef Fischer** Ehefrau **Mathilde** geb. **Dolleis**, Karlsruhe, bringt in Anrech- nung auf ihre Stammein- lage die in einer An- lage zum Gesellschafts- vertrag bezeichneten Ein- richtungsgegenstände und Warenvorräte in die Ge- sellschaft ein im Werte von 12 000 RM, welche zu diesem Werte von der Gesellschaft übernommen werden. Die Bekanntmachungen erfolgen in der **Bad. Presse**. 14. April 1932.  
6. **Badische Öl- und Fett-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Karlsruhe (Südenstr. 24), wohn der Sitz von **Reinhold** verlegt wurde. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Ölen und Fetten. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: **Eugen Haber**, **Manfred Haber**, beide Kaufleute in Karlsruhe. Der Gesellschafts- vertrag ist am 28. Fe- bruar 1932 festgestellt und am 31. März 1932 in § 1 (Sitz) geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertritt jeder die Gesellschaft einzeln. Die öffentlichen Bekannt- machungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 16. 4. 1932. **Amtsgericht Karlsruhe.**

**Karlsruhe.** B.956  
Handelsregister-Einträge.  
1. **Kugel & Weber**, Karlsruhe. Offene Han- delsgesellschaft mit Be- ginn am 1. April 1932. Das Geschäft ist auf **Anton Singer**, Kaufmann, Karlsruhe, und **Friedrich**

**Wimmer**, Schlossermeister ebenda als persönlich haf- tende Gesellschafter über- gegangen, welche es unter der bisherigen Firma weiterführen. Der Über- gang der im Betriebe des Geschäfts bisher begrün- deten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Übernahme des Ge- schäfts durch die offene Handelsgesellschaft ausge- schlossen. 9. April 1932.  
2. **H. Braun & Co.**, Karlsruhe. Die Komman- ditgesellschaft ist durch den Tod des am 2. Februar 1932 verstorbenen Gesell- schafters **Albert Braun**, aufgelöst. Der Prokurist **Gustav Herbert**, Karlsru- he, ist vom Gericht zum Liquidator ernannt. Die Procura des **Ferdinand** **Kahn** und **Gustav Herbert** ist erloschen. 12. April 1932.  
3. **Franz Rappes**, Karlsru- he. Einzelkaufmann: **Fritz Maurer**, Kaufmann, Karlsruhe. Der Übergang der im Betriebe des Ge- schäfts bisher begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Übernahme des Geschäfts durch **Fritz Maurer** ausge- schlossen.  
4. **Gebr. Vöschert**, Karlsru- he. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer **Otto Vöschert** ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Procura der **Elisa Vöschert** bleibt bestehen. Der **Lina Vöschert**, Karlsruhe, ist Einzelprocura erteilt.  
5. **H. Vöschert & Co.**, Karlsruhe. Kommanditge- sellschaft mit Beginn am 1. April 1932. Persönlich haftender Gesellschafter: **Hermann Vöschert**, Kaufmann, Karlsruhe. Es sind zwei Kommanditisten be- teiligt (**Adamiest. 25**).

6. **Mittelbadischer Ofen- und Herdvertrieb**, **Fritz Ganz**, Karlsruhe. Einzel- kaufmann: **Fritz Ganz**, Kaufmann, Karlsruhe (**Waldstr. 13**). 14. 4. 1932.  
7. **Rudolf Haber**, Karlsru- he, wohn der Sitz von **Reinhold** verlegt wurde. Einzelkaufmann: **Rudolf Haber**, Kaufmann, Karlsru- he. (**Lebergroßhandlung, Südenstr. 24**). 16. 4. 1932. **Amtsgericht Karlsruhe.**

**Lahr, Baden.** B.854  
Handelsregister-Einträge:  
A. Bd. II D.-3. 230:  
Firma **Badap Hans Strebba**, Badischer Apparatebau in Lahr: **Karl Kammer**, Ingenieur in Lahr, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Februar 1932 begonnen. Die Gesellschafter **Kammer** und **Strebba** sind nur in Gemeinschaft zur Vertre- tung der Gesellschaft ermächtigt. Die Firma ist geändert in: „**Badap** Kammer & Strebba, **Badische Apparatebau-Gesell- schaft**.“  
Lahr, 10. März 1932. **Bad. Amtsgericht.**

**Mannheim.** B.855  
Handelsregister-Einträge.  
a) vom 12. März 1932:  
**Siemens-Schuckertwerke, Aktiengesellschaft**, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma **Siemens-Schuckertwerke, Aktiengesellschaft**, Berlin. Ingenieur **Dr. Karl Riß- müller**, Berlin-Westend, ist zum stellvertretenden Vor- standsmittelglied bestellt. **Hermann Tonnmacher** und **Gottlob Fagnardt** sind nicht mehr Vorstandsmit- glieder.  
**Bau-Metallgesellschaft mit beschränkter Haftung**, Mannheim: **August Weiland** junior und **Albert Uebach** sind nicht mehr Geschäftsführer. **Walter Baumgärtner**, Kaufmann, Mannheim, ist zum Ge- schäftsführer bestellt.

**Karlsruhe.** B.956  
Handelsregister-Einträge.  
1. **Kugel & Weber**, Karlsruhe. Offene Han- delsgesellschaft mit Be- ginn am 1. April 1932. Das Geschäft ist auf **Anton Singer**, Kaufmann, Karlsruhe, und **Friedrich**

**Kunzler & Co., Gesell- schaft mit beschränkter Haf- tung**, Mannheim. **Wilhelm Börm** ist nicht mehr Ge- schäftsführer.  
**Sirich, Schuster**, Mann- heim: Die Procura des **Ludwig Lion** ist erloschen.  
**Josef Fuld & Co., Mann- heim**: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.  
**Albert Wolf, Graphische Kunstausst., Mannheim**: **Luise Wolf** geb. **Nöbler**, Witwe des **Kylographen** **Albert Wolf**, Mannheim, ist Inhaberin.  
b) vom 14. März 1932:  
**Eisenhäuser, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Mannheim: Durch Gesell- schafterbeschuß vom 1. Fe- bruar 1932 sind die §§ 3 III, 3 III und 9 des Gesell- schaftervertrags aufgehoben. **Josef Hamburger** 1 ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Prokuren von **Josef Hamburger** II und **Ernst Negger** sind erloschen.  
**Süddeutsche Glashandels- Aktiengesellschaft**, Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma **Süddeutsche Glas- handels- Aktiengesellschaft**, Stuttgart: Die Procura des **Paul Rietzmüller** ist erloschen. **Edward Jung- fleisch** ist nicht mehr Vor- standsmittelglied. **Werner Hoefs**, Kaufmann, Feuer- bach, ist zum Vorstands- mittelglied und **Paul Rietz- müller**, Kaufmann, Feuer- bach, ist zum stellvertre- tenden Vorstandsmitglied be- stellt.  
**Seelberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Karls- ruhe und **Waffelfabrik**, Mann- heim: **Oskar Rosh** ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann **Fritz Babylon** in Mannheim ist zum wei- teren Geschäftsführer be- stellt. Dem Kaufmann **Wolff Bankmüller** in Mannheim ist Procura so erteilt, daß er die Firma zusammen mit einem Ge- schäftsführer zu zeichnen berechtigt ist. Der Gesell- schaftervertrag ist durch Gesellschafterbeschuß vom 27. Februar und 7. März 1932 in den §§ 7 (Vertre- tungsordnung), 8 (Gesell- schafterbeiträge), 9 (Stimm- recht), 10 (Jahresbilanz) und 12 (Auflösung der Ge- sellschaft) abgeändert; § 14 (Schiedsgericht) ist aufge- hoben. Die Gesellschafts- dauer ist auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1936 festgesetzt. Wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, so wird die Gesell- schaft durch zwei Geschäfts- führer oder durch einen Geschäftsführer in Ge- meinschaft mit einem Pro- kuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird ver- öffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Beröfent- lichungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deut- schen Reichsanzeiger.  
3. **Vertram & Söhne**, Mannheim: Die Gesell- schaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren sind bestellt: **Schneidemeyer**, **Robert Vertram** und **Victoria Vertram** geb. **Schmitt**, beide in Mannheim. Die- selben sind nur gemein- sam zu handeln befugt.  
**Heinrich Jacobi**, Mann- heim: Die Prokuren von **Max Seelig**, Mannheim, **Heinrich Wenig**, Hanno- ver, **Hermann Rosenber**, Berlin, **Siegfried Levi**, Berlin-Charlottenburg, **Kurt Jacobi**, Berlin-Steglitz und **Ernst Rothmann**, Berlin, sind auf den Ge- schäftsbetrieb der Haupt- niederlassung Mannheim beschränkt.  
**Hann Riffel & Co., Mannheim - Feudenheim**: Die Gesellschaft ist aufge- löst. Das Geschäft samt Firma, jedoch ohne Forde- rungen und Verbindlich- keiten, ist auf den Kauf- mann und Elektromonteur **Heinrich Fendel** in Mann- heim übergegangen, der es

unter der Firma **Adam Riffel & Co. Nachf. Heinrich Fendel**, weiterführt. **Bad. Amtsgericht, F.-G. 4, Mannheim.**

**Mannheim.** B.856  
Handelsregister-Einträge vom 16. März 1932:  
**Badische Bank**, Mann- heim: Die Generalver- sammlung vom 7. März 1932 hat den Gesellschafts- vertrag in den §§ 2 Satz 1 (Sitz) und Zweignieder- lassung der Gesellschaft), 8 Abs. 2 (Beschlussef- fassung), 9 (Stimmrecht), 10 (Jahresbilanz) und 12 (Auflösung der Ge- sellschaft) abgeändert; § 14 (Einberufung der Auf- sichtsratsitzung und Ver- gütung an die Mitglieder des Aufsichtsrats) geändert und in den übrigen die Wie- derintraffung der bis- herigen Bestimmungen über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Ver- gütung der Mitglieder des Aufsichtsrats (§§ 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 23) beschlossen. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Karls- ruhe verlegt. Die Nieder- lassung Mannheim wird als Zweigniederlassung weitergeführt.  
**Erich Kerschmann**, **Mu- sikhaus Planken**, Mann- heim: Inhaber ist **Erich Kerschmann**, Kaufmann, Mannheim.  
**K. Ferd. Fedel**, Mann- heim: Der Geschäftsführer **Dr. Wilhelm Grünwald** ist nicht mehr zur Vertre- tung der Gesellschaft be- rechtigt.  
**Emanuel Strauß**, Mann- heim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den bisherigen Geschäftsführer, Kaufmann **Siegfried Mendelsohn** in Mannheim, übergegangen.  
**Kunstatelier Graphia**, Inhaber **Emil Schöntopf**, Mannheim: Die Firma ist erloschen.  
**Bad. Amtsgericht, F.-G. 4, Mannheim.**

**Säckingen.** B.840  
Handelsregister-Einträge  
A. Bd. II D. 1: Firma **Feinweberei Aktiengesell- schaft Glarus** in Glarus (Schweiz), Filiale bei **Murg-Baden**, Zweignie-

derlassung der Firma **Feinweberei Aktiengesell- schaft Glarus** in Glarus, Schweiz. Das Statut ist am 8. Juni 1928 festge- stellt. Die Gesellschaft be- zweckt die Fabrikation des An- und Verkauf von Produkten der Feinweberei und verwandter Branchen, sowie die Be- teiligung an anderen In- dustrie- und Handelsunter- nehmungen. Sie kann Darlehen und Anleihen gewähren und aufnehmen. Die Gesellschaft ist ermäch- tigt, im In- und Ausland Immobilien zu erwerben, zu veräußern und zu belasten. Grund- kapital: 100 000 Schweizer- franken. Vorstandsmitglie- der — Verwaltungsrat — sind: **Dr. Theodor Jäger**, Bankdirektor in Zürich, **Willi Burgauer**, Kauf- mann in St. Gallen, **Der Verwaltungsrat** — Vor- stand — besteht aus höch- stens 5 Mitgliedern, welche von der Generalversamm- lung auf die Dauer von drei Jahren gewählt wer- den. Zur Zeit besteht er aus zwei Mitgliedern. Der Verwaltungsrat ist mit allen Befugnissen aus- gerüstet, die nicht durch die Statuten oder durch das Gesetz der General- versammlung vorbehalten sind. Auf die Statuten wird Bezug genommen. Als nicht eingetragen wird weiter veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 100 auf den Namen lautende Aktien von je nom. 1000 Schweizerfran- ken. Offizielles Publika- tionsorgan der Gesellschaft ist das **Schweizerische Han- delsamtsblatt**. Mitteilun- gen der Gesellschaft an die Aktionäre erfolgen durch Brief an die Adresse, die sie der Gesellschaft be- fangtgegeben haben. Grün- der der Gesellschaft sind: **Firma Burgauer & Co.**, St. Gallen, **Fritz Hüfli**, Säckingen, **Gata A. G.**, Glarus, **Dr. Theodor Jä- ger**, Zürich. Als Rech- nungsrevisor wurde 1928 für das erste Geschäfts- jahr gewählt **Herr E. Steinmann**, Inspektor der Schweiz. Bankgesellschaft, Zürich.  
Säckingen, 10. März 1932. **Amtsgericht.**

Das große Weltstadt-Programm  
Montag nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr  
Dienstag nachm. 3 Uhr L. 829  
Letzte Vorstellung  
**KRONE**  
Karlsruhe Telefon 5810

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, den 26. April 1932  
\* C 24. T. G. M., II. S. G.  
**Der 18. Oktober**  
Schauspiel von **Walter Fiel** Schärer  
Regie: **Dr. Waag**  
Mitwirkende:  
**Baumbach**, **Brand**, **Dahlen**, **Ernst**, **Gemmeke**, **Kloebke**, **Luther**, **Rehner**, **B. Müller**, **Prüter**, **v. d. Trend**, **J. Gröhinger**, **Grimm**, **Kuhr**, **H. Müller**, **Schönthal**  
Anfang 20 Ende 22  
Preise B (0,70—4,20 RM)  
Mi. 27. 4. VIII. Sinfonie- konzert. Do. 28. 4. Wallen-

unter der Firma **Adam Riffel & Co. Nachf. Heinrich Fendel**, weiterführt. **Bad. Amtsgericht, F.-G. 4, Mannheim.**